Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 7 (1867)

Heft: 23

Artikel: Bertold Haller [Schluss folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbjährlich " 1. 50

N^{ro} 23.

Einrüdungsgebühr Die Zeile 10 Rp. Sendungen franto.

Berner = Schulfreund.

2. Dezember. Siebenter Jahrgang.

Bertold Haller.

Das Leben eines Bertold Haller, bes bedeutenoften unter den Berner = Reformatoren, näher kennen zu lernen und bas Wichtigste baraus auch in ber Schule zu verwerthen, bazu konnen wir uns auf= gefordert fühlen hauptfächlich durch seine firchengeschichtliche Bedeutung: bann aber auch, weil er einer ber erften Arbeiter und Bahn= brecher auf dem Felde der Schule, wenn auch vorläufig bloß ber gelehrten - war. Bertold Haller war, wie auch mehrere seiner Mit= arbeiter, fein Landesfind, sondern ein Fremder. Gein Leben zeigt nicht folde Thatfraft, ift nicht fo reich an bedeutungsvollen Momen= ten, wie das eines Zwingli oder Luther oder Calvin, aber burch feine ausharrende Geduld und standhafte Treue erreichte er, mas bober Begabten bei ichrofferem Auftreten unter ten eigenthumlichen Schwierigfeiten, Die fich in Diefem Freiftaate ber Reformation entge= genstellten, hatte miglingen muffen. Darum ift auch fein ftill beschei= benes Wirken nicht anders benn in genauem Zusammenhange mit Anregungen, tie von Andern und dem ihn umgebenden Staatsleben ausgiengen, zu erfaffen.

Bertold Haller murbe 1492 in Albingen, einem großen murt= tembergischen Dorfe bei Rottweil, woselbst das Geschlecht der Haller noch blüht, geboren. Obwohl feine Eltern in beschränften Bermögensverhältniffen lebten und mehrere Kinder hatten, fo ließen fie doch denselben in der benachbarten Reichsftadt Rottweil die lateinische Schule besuchen. Diese feit 1463 mit den Eidgenoffen verbunbete Stadt hatte an Michael Roth ober Rubellus einen Lehrer, der in manchem Jüngling die Liebe zu den Wiffenschaften erweckte und fie

Wann von so reinen Sitten, daß ihn auch der größte Tadler nicht schelten könne, und Mykonius rühmt ebenso sehr seine Rechtschaffensheit als Gelehrsamkeit. Haller fand hier an dem gelehrten und ernsten Kaplan Augustin Bolster, einem Freunde seines Lehrers, einen väterlichen Führer. Bon körperlichen Beschwerden, die in der Folge sich mehrten, war schon seine Jugend nicht frei. Bon Nottweil kam er auf die Schule nach Pforzheim, welche unter der Leitung des Peter Simmler einen vorzüglich guten Ruf genoß. Die Lehrer sowohl als Mitschüler, wie ein Grynäus und Philipp Melanchthon, waren ganz geeignet, den lernbegierigen Jüngling zu großem Fleiße anzuspornen. Sin inniges Freundschaftsbündniß verband ihn mit Meslanchthon.

Als achtzehnjähriger Jüngling bezog Haller die Universität Coln; er erlangte baselbst nach zweijahrigem Studium die Burbe eines Baccalaureus ber Theologie. Nach zwei Jahren fehrte er für einige Beit in feine Beimat gurud mit dem Borfate, in Freiburg im Breisgau feine Studien zu vollenden. Raum hatte er jedoch fur einige Beit in Rottweil eine Lehrerstelle vertreten, als ein doppelter Ruf an ihn ergieng, einer nach Freiburg und einer nach Bern. Die Berner, bie es anfieng zu verdrießen, daß fie als ein robes, ungelehrtes, einfältiges Bolt verschrien wurden, beriefen nach dem Abgange ihres erften Schulmeisters Wölflin ober Lupulus den trefflichen Schulmann M. Rubellus von Rottweil an ihre Schule, und diefer, den Werth seines Schülers erkennend, bat benfelben, ihm nachzufolgen. Tropbem, daß der erste Ruf nach Freiburg, wo der Magister Cesarius sich erbot, ihn unentgeltlich ins haus aufzunehmen, bis ihm weitere Berforgung zu Theil werde, mehr seiner neigung entsprach, entschloß fich Haller bennoch nach bem Rath feiner Rottweiler Freunde, bem Rufe feines Lehrers nach Bern zu folgen; taum ahnte er, welch' hohe Bestim= mung feiner bort marte.

Im Jahr 1513 trat der einundzwanzigfährige Jüngling in Bern bei Rubellus als Gehülfe ein. Sein Schuldienst brachte ihm jährlich 30 Pfund ein; doch hatte er Aussicht, bei steigendem Zutrauen mit der Zeit ein Mehreres zu bekommen. Der Arbeit war so viel, daß er seine philologischen Studien einschränken mußte; indeß trachtete er,

seine Kenntniß des Kirchenrechts ju befestigen, als der Norm, die in kirchlichen Dingen Alles beherrschte.

Durch seine Thatigkeit, wie durch seine Beredsamkeit, durch ein angenehmes Meußeres und durch Liebenswürdigkeit im Umgange erwarb fich haller bald Freunde und Gonner. Die Wahlen gum Raplan ber Gefellichaft zu Pfiftern, zum Chorherrn im Bingenger Münfter und im Jahre 1521 zum Leutpriefter folgten sich schnell aufeinander. Sein Borganger an der lettern Stelle mar der reformatorisch gefinnte Thomas Wyttenbach von Biel. In ber spätern Zeit seines Aufent= balts in Bern lebte Saller bei ihm als einer der beiden Diakone, die er in seinem Sause und an seinem Tische zu halten hatte. Umgang mit diesem Manne trug ihm für seine Bildung viel ein. Ginen vertrauten Freund hatte er an Balerius Unshelm, ebenfalls aus Rottweil gebürtig, welcher zuerft als Schullehrer, Dann als Argt und später auch als Chronitschreiber in Bern wirtsam war. Freundschaft mar um fo werthvoller, da er vermöge eines richtigen pipchologischen und historischen Blickes Die Berner genau fannte und fest an der evangelischen Lehre bieng.

Der Boden, den Haller zu bearbeiten hatte, schien für eine Restormation wenig günstig zu sein. Der selbstherrliche und friegerische Geist Berns war zu dieser Zeit geknechtet von französischem Einfluß, die Bevölkerung stark besangen in Aberglauben, wie sich dieß im Jeperhandel, dann bei Erwerbung des vorgeblichen Schädels der heil. Unna und zuletzt in dem schändlichen Ablaßhandel zeigte. Andererseits hatten diese Borgänge auch Manche zum Nachdenken gereizt und ihnen die Augen über die Gebrechen der Kirche geöffnet. Ihren Ansichten verlieh der begabte Maler Nikolaus Manuel in seinen zwei Fastnachtspielen Ausdruck und die Wirkung war eine gewaltige. Nebst Wyttenbach hatten auch zwei andere Prediger Hallern tüchtig vorgearbeitet: der Barfüßer- Prediger Sebastian Meier (geb. 1465) und der Karthäuser Franz Kolb. Letzterer trat frästig gegen den Söldenerdienst auf, verließ jedoch, der fruchtlosen Arbeit müde, Bern noch vor Haller's Ankunft (1512).

Ganz "sittiglich", wie Anshelm sagt, fieng Haller an, den Miß= verstand und hinwieder den rechten Brauch in Sachen des Glaubens, der guten Werke und des Gottesdienstes aufzudecken. In seinen Pre=

bigten begann er nicht wie Zwingli in Zurich mit Auslegung eines gargen biblischen Buches; ein rasches Abgehen von alter Uebung ware in Bern zu auffallend erschienen und hatte bie Gemuther eher Er hielt fich bem Berkommen gemäß an bie gangbaren Evangelien und Spifteln. Seine Erflärungen berfelben und ber gebn Bebote, gang nach Luther, zeigten bald, wohin er ziele. Die Schrif= ten des beutschen Reformators, die zu bieser Zeit von den Bernern fleißig in Bafel abgeholt murben, eine Reise zu Zwingli, welcher ben schüchternen Leutpriester aufmunterte, ermuthigten ihn zu entschiede= nerem Auftreten. Schmahungen jedoch und bie Drohungen einiger Großen erschreckten ihn so, daß er bald fich entschloffen hatte, nach Basel zu Wyttenbach zu gehen und sich bem Studium ber schönen Wiffenschaften und der alten Sprachen zu widmen. Der muthigere Zwingli war's, ber ihn wieder aufrichtete und ihm zeigte, wie er die trotige Bernernatur mit ber Canftmuth Chrifti überwinden muffe. Nach seinem Vorgange fieng er nun auch an, seinen Zuhörern im Busammenhange bas Evangelium Matthat zu erklaren und fie fo in das Ganze der driftlichen Lehre einzuführen. Bald wurde er jedoch aufgefordert, fich vor dem Bischofe in Laufanne über feine Lehren zu verantworten. Saller gab vor dem Großen Rathe Rechenschaft; Die Parteien famen icharf aneinander, fo daß feine Freunde, über ben Ausgang beforgt, ihm zuwinkten, fich nach Saufe zu begeben; Ber= traute begleiteten ihn und bewachten ihn ftark, damit nicht etwa eine Entführung eintreten konne. Rach fturmischer Berathung beschloß aber ber Rath, ben Bischof mit feinem Begehren abzuweisen. Gbenso entschieden benahm sich der Rath in der bald darauf folgenden Ber= handlung über den Pfarrer Brunner von Höchstetten, welcher wegen seiner evangelischen Predigt von Seiten anderer Priefter hart ange= griffen wurde. Er wurde freigesprochen und ber flagende Bischof von Conftanz abgewiesen. Haller schrieb die benkwürdige Berhandlung ganz ber Wahrheit gemäß, Niemanden zu Lieb noch zu Leid nieder. Ginige vom Abel stachelte die Rede des Generalvitar Faber. "Jest geht es über uns her, bann wird's über bie Junfer hergehen! Lagt uns zusammenstehen wider biefe aufrührerischen Reger!" - und fie traten auf die gegnerische Seite. Gescholten von Sebaftian von Stein, trat Saller und sein Mitstreiter Meier vor den Rath, welcher fie zu Jebermanns Befriedigung rechtfertigte. Die immer weiter umfich= greifende Bewegung ber Gemuther, die beibfeitig vorfommenden Schmähungen veranlaßten im Juni 1523 den Rath der Zweihundert zu einem Mandat, das ben Predigern befahl, allein bas heil. Evan= gelium und die Lehre Gottes frei, öffentlich und unverborgen, ohne menschliche Zusätze vorzutragen. Es war bas erste ber Reformation gunftige Cbift. Auch bie Gegner ber Reform hatten zugestimmt, weil Luthers Lehre barin verpont mar. Bu fpat erkannten fie, welche Waffe fie den Freunden der neuen Lehre in die Sand gegeben. Um fo williger lieben fie ihr Dhr ben Borftellungen ber innern Orte, mit welchen sie auf einer Tagsatzung in Bern schon im folgenden Monat beschlossen, den Zwingli überall, wo man ihn auf eidgenössischem Bebiet treffe, zu ergreifen. Auch gegen Saller follte ein Streich ge= führt werben. Bei einem Besuche, ben er am hauptfeste ber Domi= nifanerinnen ben Monnen in ber Infel mit Th. Wyttenbach aus Biel und G. Meier machte, redete er mit ber Nonne Klara May in Gegenwart ihrer Mutter über geiftliche Orden und Gelübde, deren Werth er herabsette. Schnell murbe darüber Klage erhoben beim Rathe und dieselbe mit dem alten Gesetze motivirt: Wer eine Nonne aus der Infel verführe, habe den Kopf verwirkt. Der Kleine Rath willigte ein. Allein vor bem Großen Rathe beliebte ber Borichlag bes Benners Bans Weingarten: Er wolle beiden Theilen glauben; nur follten die Prediger des Klosters mußig geben. Gin schwerer Berluft mar es für Haller, daß fein Freund Bal. Anshelm aus Bern weichen mußte (weil seine Frau die heil. Jungfrau beschimpft haben follte) und fein energischer Gehülfe Sebaftian Meier vertrieben murde. Run stand er im Rampfe für die Wahrheit allein gegen mancherlei Keinde. Wieder sollte er dem Bischof in Laufanne ausgeliefert merben; boch der Rath schützte ihn, vor heimlicher Rache Gott. "Gin= mal bei Nacht, als er, in eines Kranken Namen berufen, follte geknebelt und hinweggeführt werben, schrieen ihm die Steinhauer, die in der Hutte, wo fie gezehrt, ein verdachtig Gerausch gehört hatten, zu, er folle in seinem Sause bleiben. Bum andern Dal um Mit= tagszeit traten sie mit ihren Bickeln und Degen zu ihm, baß er unan= gefochten blieb und der Anschlag zu nichte ward."

Die schwankende Haltung, welche die Obrigkeit in ben Jahren

1524 und 1525 in religiösen Dingen bewies, drückte den Muth des einsamen Kämpfers sehr darnieder, um so mehr, als er selbst mit den Freunden des Evangeliums in politischen Angelegenheiten (wegen ihrer Hinneigung zu Frankreich) nicht harmoniren konnte. Auch die Wiedertäuser machten ihm viel Unruhe. Doch unter dem Widerstande wuchs auch Muth und Kraft. Als zu Ende des Jahres 1525 die Zürcher ihre Boten nach Bern schickten, um die gegen sie erhobenen Klagen zu widerlegen und sie so deutlich und offen über Messe und Abendmahl sprachen, hörte er wenige Tage darnach auf, Messe zu lesen.

Das Jahr 1526 brachte bas Religionsgespräch zu Baden, welches nach der Ansicht der Majorität in der Tagsatzung der Neuerung Einhalt thun, insonderheit ben Zwingli zum Schweigen bringen follte. Bern gab lange seine Zustimmung nicht, weil die Angelegenheit zu wichtig und allgemein sei. Kaum war irgendwo so viel dafür und dawider geredet worden, wie in Bern; die Freunde des Alten mein= ten, was in Baden ausgemacht werde, sei für Jedermann verbindlich, während die Gegner unter allen Umftanden beim Evangelium ver= Vom Kleinen Rath wurde Haller, nachdem die bleiben wollten. Disputation schon begonnen, nach Baden gesendet, um wegen Irr-Ichren, beren man seine Predigten beschuldigte, Erlauterungen zu geben; bann auch, um felbst Unterricht in ber Wahrheit zu erhalten. Gbenfo der Prediger Rung in Erlenbach. Ungewohnt, unter Gelehrten auf= zutreten, die sich Ruhm erworben, mar er in Baben anfangs befangen und erschrocken. Schon die außern Anordnungen zeigten, wohin ber Sieg fallen solle, indem eine prächtig geschmudte, bobe Rangel für den papstlich gesinnten Gesprächführer zugerüstet war und nur eine armselige, niedere für den evangelischen.

Ueber die erste der sieben von Eck aufgestellten Thesen: "Der wahre Leib Christi und sein Blut ist gegenwärtig im Sakrament des Altars", trat Haller nicht auf, dagegen in der zweiten über die Messe.

"Da badet Ed auf trocknem Land, Bis daß er in Daniele fand, Z'fragen den Bär von Berne; Er fraget, was er selbst nit wußt, Ergab sich nit fast gerne."

Haller begründete seine Lehre mit flaren "heitern" Beugniffen

aus bem Neuen Testament, mabrend Ed nur unflare Beweisfüh= rungen aus bem alten Testament, sophistische Kunfte und Spott ihm entgegenzuseten hatte. Da biefer fah, daß er in diesem Bunkte sei= nem Gegner nicht gewachsen sei, suchte er ihn über die erste These auszufrägeln; als dieser auswich, weil barüber feine Rlage über ihn obwaltete und ihm die Gewißheit noch mangelte, so jubelte man über Sieg und beutete ihm sein Schweigen als Furchtsamfeit. Er reiste noch vor Beendigung des Gesprächs heim und unterschrieb weder ber einen noch der andern Partei. Nach seiner Ruckfehr nach Bern wurde er aufgefordert, wieder Deffe zu halten. Er weigerte fich des Ent= schiedensten, auch wenn er sein Amt verlieren sollte. Run sollte er eine Erklärung abgeben, auf welche geftütt man bann seine Bertrei= bung glaubte durchsetzen zu können. Diese wollte er jedoch nur vor dem Großen Rathe abgeben. Nun heftiger Streit, ob man bas gewähren wolle, Streit dann auch in der Rathsfigung, fo fehr, baß Haller sich gleich erbot, um des Friedens willen lieber wegzuziehen. Doch schlug sein begeistertes Zeugniß burch und erweichte die Bergen. Man nahm ihm die fein Gemiffen belaftende Stelle eines Priefters und Chorherrn ab, berief ihn zum vierten Mal an das Predigtamt und gab ihm auch eine anständige Befoldung. Darüber ergurnt, ver= ließen einige ber größten Gegner ber Reform, zwei Diegbach und Anton von Erlach den Rath und die Stadt. Sie und Gleichgefinnte verloren ihre Stellen im Rathe; bas Evangelium gewann immer mehr Unhänger; Haller diente mit neuer Hoffnung der Kirche. "Bern hat einen Fall gethan, ichrieb er, aber nur um fraftvoller aufzustehen und herrlicher als je sich zu entfalten." Er täuschte sich nicht. Die hartnäckige Berweigerung ber Babener Aften von Seite ber fatho= lischen Orte, ihre Ginmischungen in die Berner Angelegenheiten, die groben Schmähungen bes Barfugers Ih. Murner in Lugern erbit= terten sie und fie naherten sich immer mehr bem evangelischen Burich. Zwingli ermuthigte Hallern wieder durch Belehrung und Ermahnung und hieß ihn die gunstige Zeit wohl auskaufen. Er sehnte sich da= mals fehr nach einem Gehülfen. Die Pest hatte ihm den Schullehrer weggerafft. Er bachte an Franz Rolb oder Geb. Meier; boch es maren Fremde.

(Schluß folgt.)